

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 21 (1937)
Heft: 11-12

Artikel: Unserem treuen Mitglied Alfred Huggenberger geboren am 26. Christmonat 1867 zum siebzigsten Geburtstag
Autor: Blocher, Eduard / Greyerz, Otto von / Hilty, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-419795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich
4 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht
(Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutsch-
schweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). — Druck: J. Marti, Bern.

Unserm treuen Mitglied

Alfred Huggenberger

geboren am 26. Christmonat 1867

hat unser Verein in Gemeinschaft mit seinem Zweigverein
Bern, der Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen,
der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, dem
Bezirkel Sottingen und dem Deutschschweizerischen Schul-
verein

zum siebzigsten Geburtstag

folgenden, von unserm Vorsitzer Blocher verfaßten Glück-
wunsch in künstlerischer Ausführung gesandt:

Herrn Alfred Huggenberger,

Gerlikon.

Sehr geehrter Herr,

Sie feiern Ihren siebzigsten Geburtstag. Die Unter-
zeichneten, als Vertreter verschiedener Vereinigungen, die
sich die Pflege heimischen Schrifttums und deutschschwei-
zerischer Art angelegen sein lassen, haben sich zusammen-
getan, um Ihnen bei dieser Gelegenheit herzliche Glück-
wünsche darzubringen.

Es gehört zum Schönsten, was ein Volk erleben kann,
wenn es sich mit so vollendeter Kunst gedeutet sieht, wie
Sie das ländliche Volk unserer gesegneten Gaue seit Jahr-
zehnten in immer neu quellender Darstellung gedeutet
haben. Ihre Lyrik hat seit langem unter uns allen den
lebhaftesten Widerhall zu wecken vermocht. In ergreifen-
den Erzählungen haben Sie Gestalten und Schicksale aus
unserm Volksleben zu uns reden lassen. Für die volks-
tümliche Bühne haben Sie einen namhaften Beitrag an
willkommenen Stücken geschaffen, in denen wiederum unser
Volk zu uns spricht. Die Landschaft und die Menschen,
von denen sie bewohnt ist, schauen uns, bald feiertäglich,
bald im Arbeitsgewand, aus Ihren Werken lieb und warm
in die Augen. Dabei haben Sie das Deutschschweizertum
in beiden Formen seiner Muttersprache zu uns reden
lassen, in dem munter derben und gemüts tiefen Reichtum
der Mundart, wie in der gepflegten Größe der von den
Klassikern geschaffenen Schriftsprache, und diese haben Sie
durch jene so glücklich zu befruchten verstanden, daß Ihr
Hochdeutsch bodenständig und schweizerisch genannt werden
darf und dabei doch weit über die Landesgrenzen hinaus
als echtes und gereiftes Gemeindeutsch anerkannt und ge-
noßen wird. Wir danken Ihnen für Ihre reichen Gaben.

Wir wünschen für uns wie für Sie, daß es Ihnen noch
lange gegeben sein werde, Ihr Werk fortzusetzen, und ge-
wiß ist uns, daß auch die kommenden Geschlechter den
Namen Alfred Huggenberger froh und stolz nennen werden.

Für den Deutschschweizerischen Sprachverein:
Zürich, den 21. Christmonat 1937. Eduard Blocher.

Für den Verein für deutsche Sprache in Bern:
Bern, den 22. Christmonat 1937. Otto v. Greyerz.

Für die Gesellschaft für deutsche Sprache in St. Gallen:
St. Gallen, den 23. Dezember 1937. Dr. Hans Hilty.

Für die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz:
Basel, den 22. Dezember 1937. Dr. Gerhard Boerlin.

Für den Bezirkel Sottingen:
Zürich, den 21. Dezember 1937. Max Geilinger.

Für den Deutschschweizerischen Schulverein:
Zürich, den 21. Christmonat 1937. Dr. R. Kläui.

1933 und 1937
oder

Adolf Hitler und Hans Streuli.

Das Jahr 1933 ist in der Weltgeschichte gekennzeichnet
durch die nationalsozialistische Machtergreifung im Deut-
schen Reiche, das Jahr 1937 in der schweizerischen Sprach-
geschichte durch die Einführung der zürichdeutschen Ver-
handlungssprache im zürcherischen Kantonsrat. Denn in
der Sitzung vom 13. Christmonat (wie es in echtem Zürich-
deutsch heißt) erklärte Herr Regierungsrat Hans Streuli
bei der Behandlung des Voranschlages, er wolle sich der
Mundart bedienen, und fand Beifall. Ein freisinniger
Redner sprach sich dagegen aus, ebenfalls mit Zustimmung
anderer; der Vorsitzende teilte mit, daß die Geschäftsord-
nung darüber keine Vorschriften enthalte; die meisten Red-
ner sollen sich dem Beispiel des Regierungsrates ange-
schlossen haben. Die N. S. Z. nennt das ein „sprachliches
Kraftmeiertum“.

Aber was haben die zwei Ereignisse von 1933 und
1937 mit einander zu tun? Hat es einen Sinn, sie zu-
sammen zu stellen? Sehen wir zu! Glaubt wohl Herr
Regierungsrat Streuli, er wäre auf seinen neuen Ge-
danken gekommen, wenn im Reiche draußen noch die Zu-
stände von 1932 herrschten? Er hat sich doch einfach von
der heute bei uns blühenden Mundartbegeisterung mit-